

**Übersicht der wichtigsten Positionen zum Themenbereich Kultur der Parteien im Münchner Wahlkampf 2020**

Partei	Position 1	Position 2	Position 3	Position 4	Position 5
<p><b>CSU</b></p>  <p><a href="http://www.csu-muenchen.de">www.csu-muenchen.de</a></p>	<p><b>Entwicklung eines innovativen Raumprogramms</b> München mangelt es an Raum. Deswegen müssen wir mutig und erfindungsreich neue Orte für kulturelle Nutzungen entdecken und entwickeln (beispielsweise durch den Ausbau von Zwischen- und Doppelnutzungen, Überbauung von Wertstoffhöfen oder inspirierender B-Flächen). Wir brauchen ein Mehr an Ateliers, mehr Wohnraum für internationale Künstler, mehr Probenräume und nutzbare Fassaden. Dabei gilt es insbesondere auch an kleinere und größere Neubaugebiete zu denken, die selbstverständlich ausreichend Flächen für die Kultur bieten müssen.</p>	<p><b>Förderung der Subkultur, Stärkung der Kreativwirtschaft – Einführung des Nachtbürgermeisters</b> Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird zu einem immer wichtigeren Bestandteil städtischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Die "creative class" trägt mittlerweile wesentlich zur Wertschöpfung Münchens bei. Gerade in einer boomenden Stadt wie München ist es wichtig, gezielt ein Klima der Inspiration und Kreativität zu fördern. Wir müssen deshalb weiterhin eine kreative und dynamische Standortpolitik betreiben, um im Wettbewerb mit Städten wie Berlin, London oder Wien zu bestehen. Etablierte Einrichtungen alternativer Musik-, Kunst- und Theaterszenen müssen wir langfristig erhalten, neue Projekte und Räume für Subkulturschaffende aktiv mitgestalten. Münchens Kulturleben war immer dann besonders faszinierend, wenn neben der Hochkultur auch die Club- und Subkultur ihren Platz fand. Die CSU hat mit der Unterstützung von Street Art oder auch des Musikfestivals „Manic Street Parade“ seit 2014 gezeigt, in welche Richtung es in München auch gehen kann. Bewährte Formate wie „Hip Hop Battles“ sollen entsprechende Anerkennung und Aufmerksamkeit erfahren. Für die Akzeptanz der Clubkultur und die Koordination innerhalb der Verwaltung, aber auch mit den Anwohnern, sind wir für die Einführung eines Münchner Nachtbürgermeisters.</p>	<p><b>Filmstadt München: Herz &amp; Hirn des deutschen Films</b> Die rasante Wandlung u.a. durch Digitalisierung der gesamten Medienlandschaft, sowie veränderte Konsumverhalten v.a. der jüngeren Generation, Stichwort Streaming, erfordert eine smarte und dynamische Weiterentwicklung der Medienpolitik. Im Wettbewerb um etablierte und junge Kreative aller Branchen, wie Schauspieler, Regisseure, etc., soll München die besten Standort- und Arbeitsbedingungen bieten. Dazu soll u.a. das Referat für Arbeit und Wirtschaft gemeinsam mit dem Kulturreferat eine Werbekampagne in der internationalen Film- und Medienlandschaft starten, um Kreativen Anreize für Schlüsselpersonen wie Drehbuchautoren zu geben sich für München als Wirkungsstätte zu entscheiden. Dem Münchner Filmfest, als Branchentreff und Publikumsfest, kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Die Entwicklung des Festivals spiegelt leider nicht die künstlerische und wirtschaftliche Bedeutung Münchens als Film- und Innovationsstandort wider. Die Initiative des Freistaats Bayern zur Aufwertung und Etablierung des Filmfests in der „Champions League“ der Festivals ist hierzu ein wichtiger Schritt. Jüngere Zielgruppen für das Filmfest zu begeistern ist eine der Herausforderungen. Das Filmfest soll digitaler, interaktiver und wieder glamouröser werden. Die Stadt München steht in der Verantwortung, damit dies gelingt.</p>	<p><b>Neukonzipierung und Aufwertung der städtischen Kulturpreise</b> Die städtischen Kulturpreise sind selbst innerhalb Münchens weitgehend unbekannt. Unser Preiswesen ist viel zu kleinteilig. Deswegen müssen wir die Preisstruktur ändern und insbesondere den Kulturpreis der Landeshauptstadt München aufwerten sowie einen wirklich relevanten Literatur- und Filmpreis schaffen.</p>	<p><b>Ausbau der digitalen Präsenz städtischer Museen</b> Museen gehen weltweit dazu über, ihre Bestandsmanglungen und Einzelausstellungen auch online zu präsentieren. Durch diese Art der Kunstvermittlung werden neue Besucherinnen und Besucher gewonnen und die bereits vorhandenen „Fans“ noch stärker an das jeweilige Haus gebunden. In München ist beispielsweise die Sammlung des Lenbachhauses schon online verfügbar – dieses Konzept sollte baldmöglichst auch auf andere städtische Einrichtungen übertragen werden.</p>
<p><b>GRÜNE</b></p>  <p><a href="http://www.gruene-muenchen.de">www.gruene-muenchen.de</a></p>	<p><b>Mehr Raum für die freie Kunstszene</b> Wir fördern die freie Szene durch mehr Platz, neue Atelier- und Proberaumkonzepte, unbürokratische Zwischennutzung sowie wo möglich deren Versteigerung und die Erhaltung bestehender kulturell genutzter Räume. Wir werden langfristig nutzbare Räume im Kreativquartier an der Dachauer Straße, im Bereich der Hans-Preißinger-Straße oder in der Paketposthalle schaffen. Bei der Stadtentwicklung und in Neubaugebieten gehört die kulturelle Infrastruktur mit z.B. mit Clubs, Proberäumen und Ateliers dazu; dabei müssen sich auch die Investoren im Sinn einer Kultur-SOBON beteiligen.</p>	<p><b>Beirat für Kunst und Kultur</b> Wir werden einen Beirat für Kunst und Kultur initiieren, in dem Kulturszene, Politik und Verwaltung kulturelle Stadtentwicklung planen, neue Räume erschließen und kulturelle Angebote auch außerhalb der Innenstadt schaffen. Das ist für uns eine Querschnittsaufgabe von Politik und Stadtverwaltung, bei dem nicht nur das Kulturreferat, sondern auch z.B. Planungsreferat und Kommunalreferat an einem Strang ziehen müssen.</p>	<p><b>Pop-, Sub- und Jugendkultur fördern</b> Damit München nicht – wie David Süß warnte – in ein paar Jahren popkulturell tot ist, wollen wir ein Förderkonzept umsetzen, zu dem u.a. die Gründung eines zweiten jugendkulturellen Zentrums, eine Stärkung der Position einer Nachtbürgermeister*in als Vermittlungsinstanz zwischen Szene, Stadt und Anwohnenden, ein Schallschutzfonds mit 1 Mio. € im Jahr und die (temporäre) Öffnung städtischer Gebäude als Proberäume gehören.</p>	<p><b>Faire Honorare</b> Die Stadt braucht ihre Künstler*innen und muss dafür sorgen, dass sie fair bezahlt werden. Wir setzen uns ein für faire Honorare und gute soziale Absicherung der Künstler*innen und Kreativen. Für die Auftragnehmer*innen städtischer Einrichtungen und für alle Mitwirkenden von der Stadt geförderter Einrichtungen und Projekte müssen menschenwürdige Mindesthonorare gelten.</p>	<p><b>Institutionen modernisieren und für die Szene durchlässiger machen</b> Wir werden bestehende kulturelle Institutionen modernisieren. Das Stadtmuseum als kulturelles Gedächtnis Münchens bringen wir baulich und konzeptionell auf den neuesten Stand. Für die im Gastieg versammelten Institutionen wie die Stadtbibliothek, die Volkshochschule oder die Philharmonie schaffen wir zeitgemäße Bedingungen und eine adäquate Ausstattung. Wir werden das Neue Volkstheater am Viehhof ermöglichen und fortentwickeln. Die Öffnung bestehender Institutionen für die freie Szene treiben wir voran.</p>
<p><b>FREIE WÄHLER / FW München</b></p>  <p><a href="http://www.fwmuenchen.de">www.fwmuenchen.de</a></p>	<p><b>Stärkung der Freien Kunstszene</b> Kulturschaffende und Kulturveranstalter verdienen die bestmögliche Unterstützung durch die politische Ebene, denn diese schaffen den kulturellen Rahmen der u.a. den Charme unserer Landeshauptstadt ausmacht. Die FREIEN WÄHLER München wollen durch gezielte Fördermaßnahmen wie beispielsweise günstige Mietkonditionen und entsprechende Beratungsdienstleistungen die freie Kunstszene unterstützen.</p>	<p><b>Zukunftsfähiges Konzept für das Museumsviertel</b> Das Museumsviertel muss attraktiv und zukunfts-fähig gestaltet werden, dazu gehört eine U-Bahn-Haltestelle „Arcisstraße“ der U9, ein verständliches Begleitsystem inklusive WLAN sowie ein Kunstboulevard als verbindendes Element der einzelnen Bauten. Damit das gelingt, muss das Zuständigkeits- und Interessengeflecht zwischen Stadt, Land und Museumschefs gelöst werden.</p>	<p><b>Anwohnerfreundliches Gastieg-Ausweichquartier</b> Das Gastieg-Ausweichquartier in Sendling muss schnell und anwohnerfreundlich ertüchtigt werden. Hier gilt es, die Einschränkungen für die Menschen in Sendling um die Hans-Preißinger-Straße möglichst gering zu halten. Ein sinnvolles Verkehrskonzept, das die Begebenheiten vor Ort und die Lebensqualität der Anwohner berücksichtigt, ist von Nöten.</p>	<p><b>Förderung der Kunst- und Musikerziehung bei Kindern und Jugendlichen</b> Kunst und Kultur haben eine unglaubliche gesellschaftliche Integrationskraft - diese wollen die FREIEN WÄHLER München nutzen und früh unterstützen. Im Bereich der Förderung der Musik- und Kunsterziehung für Kinder und Jugendliche halten wir eine stärkere Unterstützung für erstrebenswert. Maßnahmen sind für uns hier freier Eintritt für kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen sowie ein Musikinstrument für jedes Kind.</p>	<p><b>Teilhabe am Kunstgeschehen für alle</b> Kunst und Kultur ist für alle da. Vor allem sozial Benachteiligte können sich eine Teilhabe am kulturellen Leben aber oftmals nicht leisten. Die FREIEN WÄHLER München wollen deshalb kostenlose Eintritte zu bestimmten Zeiten in Museen, vergünstigte Karten, kostenlose Führungen, etc. weiter fördern und unterstützen. Auch älteren Menschen muss z.B. durch Patenschaften Zugang zu kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen ermöglicht werden.</p>
<p><b>AFD</b></p>  <p><a href="http://www.afd-muenchen.de">www.afd-muenchen.de</a></p>	<p><b>Ein Dutzend Künstlerhäuser</b> Nicht nur die großen Museen und Theater sollen gefördert werden, sondern auch die vielen haupt- oder nebenberuflichen Musiker und Künstler die in München leben. Musiker haben große Probleme angesichts der hohen Mietkosten bezahlbare Übungsräume zu finden. Genauso wie Künstlern kaum noch Werkstätten und Ateliers zur Verfügung stehen. Oft müssen sich diese Kreativen mit Abruchhäusern zufrieden geben oder sind nur Zwischennutzer ausgedienter Gewerbeflächen. Von der Stadtverwaltung sollte ein Dutzend Künstlerhäuser gleichmäßig über München verteilt zur Verfügung gestellt werden.</p>	<p><b>Mitsprache bei Großprojekten</b> Der Bürger hat bei elementaren Entscheidungen, wie beispielsweise der Umgestaltung des Hauptbahnhofs, des Gastiegs und der vor einigen Jahren geplanten Großmoschee in der Herzog-Wilhelm-Straße, praktisch kein Mitspracherecht. Die AfD fordert deshalb eine bessere Einbindung der Bürger bei Bauprojekten, die das Stadtbild grundlegend verändern würden. Die Einbindung soll dabei möglichst frühzeitig, in jedem Fall vor der Genehmigung erfolgen und auch die Möglichkeit eines Bürgerentscheides über das Großprojekt beinhalten.</p>	<p><b>Objektive Auseinandersetzung mit Straßennamen</b> Die AfD bekennt sich zu unserer Geschichte mit all ihren glanzvollen Momenten und Abgründen. Derzeit bereitet die LHM eine „Säuberungsaktion“ vor, in deren Folge mehrere hundert Straßennamen in München geändert werden könnten. Auf der „roten Liste“ befinden sich dabei insbesondere viele Straßennamen, die lediglich einen Bezug auf militärische oder nationale Aspekte der deutschen Geschichte aufweisen. Diese ideologisch motivierte Bilderstürmerei, auf Kosten des Steuerzahlers, lehnen wir ab und fordern stattdessen eine aktivere Auseinandersetzung mit allen Facetten unserer Geschichte.</p>	<p><b>Heimat statt Parallelgesellschaften</b> Unsere Heimat, unsere Regeln. Getreu diesem Motto, fordert die AfD von Zuwanderern ihre Assimilation, also die kulturelle Angleichung an die aufgeklärte europäische Kultur- und Wertegemeinschaft. Wir unterstützen entsprechende Fördermaßnahmen, soweit diese in einem angemessenen Rahmen erfolgen und nachweislich wirksam sind. Wir sind welfonen, wir wollen aber als Orientierungspunkt unsere Münchner Heimatkultur erhalten, die die Touristen so attraktiv finden.</p>	<p><b>ideologiefreie Kulturförderung</b> Kunst und Kultur sind frei. Diese freiheitliche Geisteshaltung muss jedoch auch bei der Förderung von Kunst- und Kulturschaffenden seitens der Öffentlichen Hand gelten. Einen Missbrauch von Steuergeldern für mehr oder weniger offensichtliche politische Indoktrination lehnen wir ab.</p>

**Übersicht der wichtigsten Positionen zum Themenbereich Kultur der Parteien im Münchner Wahlkampf 2020**

Partei	Position 1	Position 2	Position 3	Position 4	Position 5
 <a href="http://www.spd-muenchen.de">www.spd-muenchen.de</a>	<p><b>Freiheit, Vielfalt und Autonomie der Kunst gewährleisten</b>                      Kultur ist Grundlage der Demokratie, sie soll zweckfrei und kritisch sein, aber nicht marktkonform, mit einer Teilhabegerechtigkeit für alle. „Art but fair“, also anständige Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen, muss flächendeckend für alle Kunst- und Kulturschaffende gelten und ist für uns Verpflichtung. Die Kulturförderung - gerade der freien Szene - wird deutlich ausgeweitet. Festivals, Preise und Stipendien sind wichtige Instrumente.</p>	<p><b>Kultur, Kunst und Kreativität brauchen Raum</b>                      Vor dem Hintergrund steigender Mieten und Flächenknappheit wollen wir noch mehr offene Räume und Begegnungsräume, Ateliers und Proberäume erschließen, die Anmietung finanziell fördern, temporäre Zwischennutzungen aber auch nachhaltige Dauerlösungen ermöglichen. Wir fördern den weiteren Ausbau von Kreativzentren und stehen zu den Stadtteilkulturhäusern, Bibliotheken und Volkshochschulen mit ihrer regionalen Erreichbarkeit.</p>	<p><b>Kulturelle Bodennutzung (KuBoN)</b>                      In Stadtplanungsgebieten berücksichtigen wir Kulturinstitutionen von Anfang an, vereinfachen genehmigungsrechtliche Verfahren und schaffen einen unkomplizierten und transparenten Zugang in die Stadtverwaltung und zu Entscheidungsprozessen. Wir schaffen Räume für Ateliers, Clubs, für Kunst, Tanz, Musik und Theater, für Laien und professionell Kulturschaffende und moderne Angebote für Kinder-, Jugend- oder Seniorenaktivitäten.</p>	<p><b>Kultur und Digitalisierung</b>                      Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Transformation: Der digitale Wandel ist nicht nur technologiegetrieben, sondern auch ein sozialer und kultureller Prozess. Neuerungen gestalten wir aktiv mit. Wir müssen aber auch die mitnehmen, die keinen oder wenig Zugang zur digitalen Welt haben. Die analoge Welt der Begegnung und des Miteinanders in unseren Kulturinstitutionen wird mit uns nicht verloren gehen, sondern ausgeweitet.</p>	<p><b>Inklusion und Selbstverständnis</b>                      Kunst und Kultur dürfen keine Barrieren haben, das wollen wir für alle unsere Kulturinstitutionen umsetzen. Wir werden einen eigenen und dauerhaften Raum für inklusive Kulturarbeit schaffen, das Thema weiter fördern und alle städtischen Museen und Kulturinstitutionen barrierefrei ausbauen. Öffentliche Kulturförderung ist keine Subvention, sondern eine Investition in die Zukunft der Gesellschaft und die Zukunft Münchens.</p>
 <a href="http://www.zukunft-fuer-muenchen.de">www.zukunft-fuer-muenchen.de</a>	<p><b>München Lebt! - Urbanes Leben statt Einöde</b>                      Um das Ziel eines urbanen Lebens und lebenswerter Stadtteile zu erreichen, werden wir bei der Planung zum einen verstärkt auf den neuen Typus des urbanen Gebiets nach der BauNVO setzen. Dieses ermöglicht die Koexistenz von Gewerbe und Wohnen und bietet vor allem der Gründerszene neue Möglichkeiten. Schon bei der Planung von Stadtteilen soll damit der Charakter einer Großstadt berücksichtigt werden. Soziale Treffpunkte wie Bars, Cafés, Clubs, etc. aber auch ausreichend Flächen für Kulturschaffende müssen von vornherein bei der Planung berücksichtigt werden.</p>	<p><b>München lebt auch von seiner Subkultur – dieser müssen wir einen Raum zur Entfaltung geben!</b>                      Münchens Subkultur schwindet. Gerade in einer Weltstadt wie München sind auch Kulturangebote abseits der „Haute-Couture“ für uns ein Herzenthema, da sie die Stadtkultur als Ganzes beeinflussen und wesentlich zur Attraktivität der Stadt beitragen. Wir setzen uns für eine Entbürokratisierung, Befreiung von Beiträgen, Übernahme von Versicherungen und Überlassung günstiger Probenräume, Ateliers, etc. ein.</p>	<p><b>Neue Kultur-Angebote wagen</b>                      So vielfältig wie die Kultur selbst ist, müssen auch die Einrichtungen für Kultur sein. Die Stadt muss offen sein für neue Projekte wie beispielsweise dem „Tatzelwurm Konzept“ bei dem neben der A9 am Frankfurter-Ring ein neues Kultur-Areal für Kulturschaffende entwickelt werden soll. Solche Ideen soll die Stadt konstruktiv begleiten und möglich machen statt nur zu behindern. Die Stadt soll die Unterstützung der Stadtteil-Kultur verstärkt fördern. München lebt nicht nur von der Hochkultur, sondern auch von den einzelnen Künstler*innen in den Stadtteilen.</p>	<p><b>Der Kunst einen Raum bieten</b>                      Künstler*innen ebenso wie kleine Vereine sollen bei der Suche nach Räumen unterstützt werden. Darum setzen wir uns für ein Programm zur kulturellen Nutzung von Erdgeschoss in Neubaugebieten ein. Immobilienleerstände der Stadt sollen immer dahingehend überprüft werden, ob kulturelle Nutzungen, auch befristet, möglich sind.</p>	<p><b>Kultur muss für alle da sein</b>                      Ein Mal pro Woche freier Eintritt zu den städtischen Theatern und Museen schafft Zugang für alle Bürgerinnen und Bürger mit kleinem Geldbeutel. Eine Kinderbetreuung in Theatern und Museen eröffnet den Zugang für alle Eltern kleiner Kinder. Zudem fordern wir, die Öffnungszeiten der städtischen Museen einmal pro Woche bis 22 Uhr zu verlängern, um auch vielen Berufstätigen den Museumsbesuch nach der Arbeit zu ermöglichen.</p>
 <a href="http://www.oedp-muenchen.de">www.oedp-muenchen.de</a>	<p><b>Mittel für Freie Szene signifikant erhöhen - wirtschaftlich prekäre Verhältnisse abbauen</b>                      Für die ÖDP ist es völlig verständlich, dass sich die Mittel für die Freie Szene weiterhin bei rund 1% des städtischen Kulturbudgets belaufen. Das muss sich ändern, denn die Situation vieler freier Bühnen ist angespannt bis prekär. Wir schlagen dafür eine Erhöhung von rund 2 Mio auf 5 Mio € p. a. vor.</p>	<p><b>Raumnot verkleinern – keine weitere Ausweisung von Büroarealen/Freiräume als Kulturräume statt Investitionsräume</b>                      Die Ausweisung immer neuer Gewerbeareale verstärkt seit Jahren den Druck auf alle Freiräume in dieser Stadt und erhöht damit auch den Kostendruck auf freischaffende Künstler und Kulturschaffende, die durch die steigenden Preise verdrängt werden. Wir plädieren daher für ein Gewerbegebietsmoratorium bei gleichzeitiger Konzentration auf allgemeine Wohngebiete. In diesen ist neben Wohnen die Nahversorgung, Bildung, Kunst und Kleingewerbe möglich. Darüber hinaus gilt es, Künstlern und Kulturschaffenden in München Standortgarantien zu geben. Nur so ist kreatives Schaffen ohne den allgemeinen Verdrängungsdruck durch Investoren möglich.</p>	<p><b>Interfraktionelle Stadtplanungskommission mit Experten schaffen</b>                      Die Entwicklung Münchens hin zu einer gesichts- und geschichtslosen Stadt ist seit Jahrzehnten spürbar. Statt neue seelenlose Quartiere wie die Parkstadt Schwabing zu planen, benötigen wir dringend eine Städteplanungskommission, die interfraktionell und von maßgeblichen Akteuren aus dem Kunst und Kulturbereich besetzt sein sollte, um eine Kiez-Entwicklung zu ermöglichen. Kulturelle Begegnungsräume sind essentiell für die lokale Entwicklung starker gemeinschaftlicher Strukturen. Egal ob Jugendzentrum oder Galerie – Kultur bringt die Menschen zusammen und stärkt ihre Gemeinschaft.</p>	<p><b>Kulturelle Trägerorganisation für Zwischennutzung unterstützen</b>                      Die Vielzahl an Akteuren gepaart mit Überforderung der Verwaltung führt zu massenhaften Leerständen von Gebäuden oder Teilquartieren, die eine Zwischennutzung ermöglichen würden (siehe Gesundheitshaus). Wir plädieren für den Aufbau einer gemeinnützigen Trägerorganisation, die als Ansprechpartner für alle Zwischennutzungen dient und dafür auch personell unterstützt werden muss, um das Potential von Zwischennutzungen künftig auszuschöpfen.</p>	<p><b>Letzte Orte in München als Kulturquartiere sichern – Bürokratie abbauen</b>                      Die Stadt muss sich ganz bewusst auf die Seite der kreativ, oftmals freischaffenden Künstler stellen und die letzten Areale vor der weiteren Nutzung abschirmen. Wir denken hier bei der dauerhaften Nutzung an den Fruchthof, an das HP8 und Konversionsflächen vor allem rund um das Bahnhofsareal, sobald sich diese auftun, aber evtl. auch an das Tatzelwurm - Projekt. Hier ist dann die Auflagenwut unbedingt zu verringern. Wenn dies nicht gemacht wird, droht uns eine weitere Verödung des urbanen Bereichs in München. Dem werden wir in der ÖDP massiv gegensteuern.</p>
 <a href="http://www.dielinke-muc.de">www.dielinke-muc.de</a>	<p><b>Stärkere Unterstützung von Kulturschaffenden bei der Raumschaffung und Raumvergabe</b>                      Wir wollen sämtliche städtische Liegenschaften nach geeigneten Räumen und Flächen für eine kulturelle Nutzung überprüfen. Mit Zuschussprogrammen und Modellen für städtische Kredite wollen wir die Raumfinanzierung gerade für unabhängige und nichtkommerzielle Künstler*innen fördern. Die Trennung von „Hoch-“ und „Popkultur“ muss bei der Kulturförderung überwunden und neue Kulturinstitutionen inklusiv gestaltet werden (z.B. Bandübungsräume im öffentlichen Konzertsaal). Geeignete öffentliche Räume sollen wie in Zürich legal für nichtkommerzielle Partys offen stehen.</p>	<p><b>Schnelle Umsetzung der Nachtbürgermeister*innenstelle</b>                      Wir wollen die beschlossene Nachtbürgermeister*innenstelle zügig umsetzen und mit den entsprechenden politischen Kompetenzen ausstatten, damit diese wirkungsvoll mit der Stadtgesellschaft interagieren kann. Bis zur Etablierung soll die AKIM weiterhin den Dialog (runde Tische) zwischen Clubbetreiber*innen und Verwaltung vorantreiben, auf die Akzeptanz der neu geschaffenen Stelle hinwirken und entsprechend nötige Schnittstellen dauerhaft etablieren.</p>	<p><b>Clubkultur und Nachtleben: Prävention und Aufklärung statt Kriminalisierung</b>                      Wir wollen die Kriminalisierung der Clubkultur beenden. Statt Polizeirazzien setzen wir auf dialogorientierte Maßnahmen und Aufklärung von Wirkungsweisen und Konsumrisiken im Umgang mit Drogen im Nachtleben. Hierzu gibt es bereits Ansätze wie z.B. Mindzone oder das vom Bundesgesundheitsministerium und Livekom aufgelegte Schulungsprogramm BEST. Auch eine Ermöglichung des „Drugchecking“ vor Ort (ähnlich wie in Berlin oder Zürich) wäre eine wirkungsvolle Maßnahme.</p>	<p><b>Clubsterben beenden – Livespielstätten fördern</b>                      Wir brauchen Förderprogramme um dem Clubsterben in München zu entgegen. Denkbar ist hier das Berliner Modell zur Unterstützung von Schallschutzmaßnahmen, welche im extrem verdichteten München eine besonders wichtige Rolle spielen. Über einen Fonds nach Hamburger Vorbild wollen wir zur Förderung der lokalen Szene die Finanzierung der GEMA für Veranstaltungen mit Münchner Bands übernehmen. Zur Erreichung der Klimaziele muss auch das Nachtleben mit einberechnet werden (z.B. Umrüstungen im Bereich Licht und Getränkeabkühlung).</p>	<p><b>Kulturräume und Clubkultur in Stadtplanung einbeziehen</b>                      Wir wollen eine städtische Kulturpolitik mit Visionen. Die Stadt muss die Entwicklung des ganzheitlichen Popfördermodells beschleunigen und gleichzeitig an sämtlichen Stellen der Stadtplanung die Einbindung und Schaffung von Kulturflächen fördern. Bei Stadtentwicklungsmaßnahmen (SEM) und der Viertelplanung muss bei der Schaffung sozio- und interkultureller Begegnungsräume auch die freie Szene und Clubkultur mitgedacht und eingeplant werden. Kulturelle Orte (zu denen auch Clubs gehören) sind Stätten der Begegnung die dem Auseinanderbrechen der Gesellschaft entgegenwirken können.</p>
 <a href="http://www.rosaliste.de">www.rosaliste.de</a>	<p><b>Ein Queeres Museum für München</b>                      Auch wenn das Forum Queeres Archiv München e.V. erste Grundlagenarbeit leistet, gehört die Verfolgungs- und Diskriminierungsgeschichte wie auch die Emanzipationsgeschichte der LGBTI*-Community noch nicht zum Langzeitgedächtnis der Stadt. Wir wollen deshalb ein „Queeres Museum“ mit Archiv, Bibliothek, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen und Rechercheplätzen. Ein Ort, der über Geschichte und Alltag diverser sexueller Identitäten und Geschlechterkonzepte informiert und Diskursort der queeren Szene ist.</p>	<p><b>Ein Stadtmuseum für alle Münchner*innen</b>                      Das Stadtmuseum wird generalsaniert und umgebaut, inhaltlich aktualisiert und die Ausstellungsbereiche so neu gestaltet, dass sich die Vielfalt und Geschichte urbanen Lebens widerspiegelt. Dazu gehören selbstverständlich auch die Migrant*innen- und die LGBTI*-Community. Zusätzlich sollen zielgruppenspezifische Angebote einen niedrigschwelligeren Zugang ermöglichen.</p>	<p><b>Mehr queere Kultur</b>                      Queere Kulturveranstaltungen, Kulturfestivals und auch Kulturaustausch sollen erhalten, gestärkt und ausgebaut werden: z.B. der CSD München, die LesbenKulturtag oder das Queer Film Festival. Dazu gehört auch der queere Kulturaustausch „Munich Kyiv Queer“ mit unserer Partnerstadt Kiew. Ziel ist auch die Durchführung einer europäischen Großveranstaltung wie das LGBT*-Chorfestival „Various Voices“ 2018.</p>	<p><b>Mehr Räume für Kunst und Kultur</b>                      Gegen die Raumnot von Ateliers und Proberäumen für Musik, Tanz und Theater sollen durch einen „Beirat für Kunst und Kultur“ aus Kulturschaffenden, Verwaltung und Stadtrat kreative Ideen entwickelt, koordiniert, beraten werden. Dabei soll auch ein Konzept entstehen, wie Räume bewahrt oder neu geschaffen werden: in Neubaugebieten, durch neue Kreativquartiere und Modelle wie „Kunsthöfe“ (analog Gewerbehöfe), selbstverwaltete oder genossenschaftliche Nutzung (wie „Bürgerhäuser“). In der Stadtplanung muss neben der verkehrlichen und sozialen Infrastruktur auch die kulturelle selbstverständlich verankert werden.</p>	<p><b>Ein Kreativquartier HP8</b>                      Nachdem sich auf dem Gelände Hans-Preißinger-Strasse 8 eine bunte Mischung aus Kunst, Kreativwirtschaft, Handwerk und Gewerbe entwickelt hatte, konnte ein Teil auch im Gasteig-Interimskwartier HP8 integriert werden. Dieser Kern eines Kreativquartiers soll nach der Gasteig-Sanierung als Kunst- und Kreativquartier dauerhaft erhalten werden.</p>

**Übersicht der wichtigsten Positionen zum Themenbereich Kultur der Parteien im Münchner Wahlkampf 2020**

Partei	Position 1	Position 2	Position 3	Position 4	Position 5
 <b>BAYERNPARTEI</b> <a href="http://www.muenchen.bayernpartei.de">www.muenchen.bayernpartei.de</a>	<b>Bautechnische Nachverdichtung</b> Bautechnische Nachverdichtung nach innen auf bereits bestehende Wohnobjekte statt Zubetonieren von Grünflächen. Das schafft eine Entlastung des Wohnraums und verhindert die Einschränkung von Frei- und Grünflächen und öffentlichen Plätzen.	<b>Vereinfachung bei der Genehmigung von Veranstaltungen</b> Leben und leben lassen statt bürokratischen Verhinderungswahn. Wir stehen für bürokratieloses und für eine einfache Handhabung von Kleinveranstaltungen gegen Genehmigungs- und Beamtenwahn. Kleine Veranstaltungen und Kunstveranstaltungen müssen ohne Probleme und großen Aufwand (Genehmigungen) möglich sein.	<b>Verlängerung von Sperrzeiten und Ausnahmegenehmigungen.</b> Gerade im Sommer stört die lebendigen Münchner Bürger oft die Einschränkung der Schankzeiten im Freien. Wir wollen sowohl auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene dafür sorgen, dass das freudige Leben in München beheimatet bleibt und nicht durch Lärmschutzdiktatur und falschen Einwohnerschutz die Münchner Wirte und Kulturtreibenden belastet. Wer hier wohnt soll auch seinen Mitmenschen ein schönes Leben in unserer schönen Stadt gönnen.	<b>Sonderförderung von Kunst und Kultur im bayerischen und münchnerischen Kontext.</b> Kunst und Kultur muss vor allem in Hinblick auf unsere schöne bayerische Heimat und Heimat München breitflächig gefördert werden. Unsere Heimat trägt maßgeblich durch das Instrument von Kunst, Kultur und öffentlichen Veranstaltungen zur Identitätsbildung bei. Gerade die bayerische(n) Identität(en) sind gekennzeichnet durch Toleranz, leben und leben lassen und der Verbundenheit mit dem einheimischen, schönen und guten.	<b>Kunsthfreiheit garantieren ohne Pflicht zum Kommerz.</b> Kunst muss frei sein. Kunst muss interpretieren. Kunst muss auch nicht immer von jedem verstanden werden. Kunst darf provozieren. Kunst darf falsch sein. Wir setzen uns für Künstlerinnen und Künstler und Veranstaltungsbetriebe fernab von Kommerz im Münchner Stadtrat ein. Damit München lebenswert bleibt und im manchen Aspekten wieder ein Stück lebenswerter wird.
 <b>DIB PIRATEN</b> <a href="http://www.dibpiraten.de">www.dibpiraten.de</a>	<b>Förderung von Räumlichkeiten</b> Ateliers und Proberäume für Künstler und Kulturschaffende, sowie freie Auftrittsmöglichkeiten, sind im Stadtgebiet rar gesät. Wir fordern die städtische Unterstützung eines künstlerischen Möglichkeitsraumes analog zu Beispielen aus anderen Städten. So sollen im Stadtgebiet bezahlbare Ateliers und Proberäume sowie Auftrittsmöglichkeiten für lokale Bands und Schauspielensembles entstehen. Ein dauerhafter Freiraum für Künstler ist in München absolut notwendig. Es darf nicht sein, dass entstandene Kreativquartiere regelmäßig überbaut und Künstler verdrängt werden. Die bestehende Großmarkthalle nach dem Bau eines neuen Großmarktes ist für uns ein geeigneter Standort.	<b>Kunsthfreiheit im öffentlichen Raum</b> Straßenmusiker sehen sich immer wieder Regelungen gegenüber, die zum Beispiel bestimmte Instrumente verbieten. So ein Pauschalverbot lehnen wir ab. Die Kunstfreiheit muss auch im öffentlichen Raum gelten.	<b>Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche in städt. Theatern</b> In allen städtischen Theatern sollen Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr freien Eintritt erhalten. Somit soll auch Kindern und Jugendlichen aus finanziell schlecht gestellten Familien die Teilhabe am Kulturbetrieb ermöglicht werden. Umgesetzt werden soll dies durch ein festes Kontingent an Karten für diesen Zweck, die bis zu einer fest definierten Frist vor der Aufführung abgerufen werden müssen. Ansonsten gehen diese Karten in den freien Verkauf.	<b>Transparenz der Zuschüsse auf Eintrittskarten abdrucken</b> Eintrittskarten zu kulturellen Einrichtungen sollen einen Hinweis erhalten, mit welchem Betrag die Eintrittskarte aus öffentlichen Geldern bezuschusst wird, um das Bewusstsein für die tatsächlichen Kosten zu steigern.	<b>Möglichkeiten für Graffiti an öffentlichen Gebäuden erweitern</b> Wir fordern, dass zusätzliche Wände von öffentlichen Gebäuden oder eigens dafür errichtete Wände in München für Graffiti freigegeben werden. Eine kluge Verwaltung sollte versuchen, kreatives Potential zu binden und damit Street Art hin zu einer anerkannten, bereichernden und legalen Kulturform weiterzuentwickeln, statt sie zu kriminalisieren.
 <b>MÜNCHEN LISTE</b> <a href="http://www.muenchen-liste.de">www.muenchen-liste.de</a>	<b>Kunst im Kleinen</b> München hat viele international anerkannte Museen und genießt hierfür einen weltweiten Ruf. Die Kunstszene abseits dieser großen Häuser leidet, diese gilt es zu fördern.	<b>Kunst statt Rendite</b> Der Schwerpunkt der Wachstumspolitik der Stadt München besteht vor allem im Ausbau von neuen Büroflächen. Seit zehn Jahren wachsen Büroflächen 3,5 schneller als Wohnflächen, was zu stark steigenden Mieten führt. Viele weitere Anliegen und Wünsche müssen zurückstecken. Das betrifft soziale Infrastrukturen, wie Krankenhäuser, Ärzte, Kitas, Horte, Spielplätze, Sportplätze, Grün- und Freiflächen, Pflegeplätze und Seniorenheime. Gerade Kunst und Kunstraum kommt hier viel zu kurz. Wir fordern eine ausgewogene Struktur- und Wachstumspolitik und fordern eine Balance der unterschiedlichen Interessen in dieser Stadt. Wir brauchen Kunst, nicht nur Büros! Kunst braucht Raum, aber Investoren wollen Rendite machen.	<b>Quote für Kunst</b> Die großen Neubaugebiete wie Freiham, Werksviertel, Arnulfpark und Paketpostamt sehen wenig Raum für soziale Infrastrukturen vor. Wir fordern hierfür eine Quote, auch für Kunst.	<b>Wiede-Fabrik</b> Wir brauchen mehr Begegnungsstätten für Künstler. Die Wiede-Fabrik ist ein hervorragendes Beispiel hierfür. Künstler aller Couleur, Treffpunkte, Kontakte knüpfen, gemeinsame Veranstaltungen, Grenzen brechen und Menschen neugierig für Kunst machen. 25 KünstlerInnen arbeiten hier in Ateliers und Werkstätten. Müssen auch sie dem Gewerbe- und Wohnungsbau weichen?	<b>Künstler gestalten</b> Wir brauchen experimentelle Räume für bildende Kunst, Musik und Literatur. Abseits von kommerziellen Interessen prägen diese Räume Plätze, Stadtviertel und ganze Bezirke. Die Gestaltung dieser Räume darf weder dem Stadtrat noch dem Planungsreferat überlassen werden. Künstler gestalten – Künstler schaffen neue Welten.
 <b>nur mut MÜNCHEN</b> kommunalwahl 2020 <a href="http://www.mut-bayern.de">www.mut-bayern.de</a>	<b>Budgeterhöhung für Kultur und Errichtung von Begegnungsstätten</b> Die Erhöhung des Budgets für die freie Szene im Bereich der darstellenden Künste auf mindestens 10 Millionen Euro, das entspricht ca. 5% des Kulturbudgets der Stadt München (siehe Netzwerk Freie Szene München) und eine verstärkte Förderung von interkulturellen und soziokulturellen Projekten, die das Zusammentreffen von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen in allen Altersgruppen ermöglichen. Es braucht dazu Handlungshilfen, kulturpolitische Praxis und vor allem nichtkommerzielle Begegnungsstätten.	<b>Transparente und einfache Vergabe von Fördermitteln - auch für Strukturthemen</b> Eine transparentere und einfachere Vergabe von Fördermitteln, die sich nicht nur auf einzelne Projekte stützt, sondern auch Budgets für Strukturen beinhaltet und Wiederaufnahmen ermöglicht. Projektförderungen müssen so bemessen sein, dass angemessene Künstler*innenhonorare darin enthalten sind (siehe artbutfair.org).	<b>Mehr Freiräume fördern und bereitstellen</b> Mehr nicht kommerzielle Freiräume und auch deutlich mehr von der Stadt bereitgestellte oder geförderte räumliche Möglichkeiten für künstlerische Produktionen, Proben, Werkstätten, Veranstaltungen, Präsentationen und partizipatives Arbeiten. Auch der momentane Trend dem Bedarf für freies und autonomes künstlerisches Arbeiten mit Zwischennutzungen zu begegnen ist nicht nachhaltig und nur ergänzend hilfreich. Die Anerkennung von selbstverwalteten Kulturzentren als Schnittstelle zwischen Kunst und Kultur, Bildungs- und Sozialarbeit sowie als Ort kritischer politischer Auseinandersetzung und die Beibehaltung und Ausweitung der Kostenübernahme für die Infrastruktur dieser Kulturzentren seitens der Stadt.	<b>Künstlerverzeichnis für München schaffen und in prekären Situationen unterstützen</b> Die Schaffung eines freiwilligen Verzeichnisses für Künstler*innen und Kulturschaffende, die in München leben und arbeiten. Dies würde Grundlagen schaffen, um Konzepte und Hilfen zu entwickeln, damit Künstler*innen und Kulturschaffende in prekären Situationen unterstützt werden können. Damit würde zugleich ein praktikables Netzwerk auf den Weg gebracht und es wäre möglich, gezielte Förderungen für die konkreten Bedarfe von Künstler*innen und Kulturschaffenden gemeinsam mit diesen zu entwickeln.	<b>Zugang zur Kultur für alle Bevölkerungsschichten sicherstellen</b> Die Beseitigung von Barrieren, um allen gesellschaftlichen Schichten den Zugang zu Kunst und Kultur möglich zu machen. Dazu schlägt mut vor, bildende und darstellende Kunst verstärkt im öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen sowie die Einführung von Theatertagen und Vergünstigungen für unterschiedlichste kulturelle Veranstaltungen (z.B. durch 1 Euro Tickets nach dem Vorbild der Museumstage).

**Übersicht der wichtigsten Positionen zum Themenbereich Kultur der Parteien im Münchner Wahlkampf 2020**

Partei	Position 1	Position 2	Position 3	Position 4	Position 5
<p><b>Die PARTEI</b></p>  <p><a href="http://www.diepartei-muenchen.de">www.diepartei-muenchen.de</a></p>	<p><b>Mehr Freiräume für Clubs und Subkultur</b>                      Unser 24/7 Bürgermeister Moritz Weixler vermittelt als Nachbürgermeister zwischen allen Lagern „Es ist an der Zeit in München Subkultur wieder zuzulassen, die von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und Flächen stellen in meinen Augen nur Schönmalerei dar.“ Unser Nachbürgermeister und Oberbürgermeisterkandidat Moritz Weixler blickt auf eine jahrelange Erfahrung als Rave- und Tresengast zurück und entgegen: "Münchens Nachtleben kann man schon fast nicht mehr als „Leben“ bezeichnen, wir brauchen endlich gastronomische Schutzzonen und mehr Bassdruck in unserer Weltstadt mit Herz.“ Mit diesen Forderungen wird er vermitteln zwischen Clubs und Rathaus, denn kaum eine deutsche Großstadt bietet für Subkultur und Künstler so wenig Möglichkeiten und Raum wie München. Freiräume müssen in Form von Kulturfächern für subkulturelles Leben fernab vom Mainstream geschaffen werden, wir brauchen bezahlbare Ateliers und Räume für Künstler und Kreative.</p>	<p><b>Kultur- statt Vergnügungsstätten</b>                      Clubs und Institutionen, die sich aktiv an der kulturellen Ausgestaltung Münchens beteiligen dürfen nicht mehr als Vergnügungsstätte deklariert werden sondern müssen auf eine Ebene mit Kulturstätten, wie Theater etc. gehoben werden. Gerne würden wir hier mit Ihnen gemeinsam mal folgenden Vergleich erarbeiten oder auf ihre Quellen zugreifen: Einnahmen z.B. Kammerspiele Samstagabend gegenüber Clubs und entsprechende Ausgaben.</p>	<p><b>Lärmgeschützte Unterbringung von Clubs, Konzerthallen und Übungsräumen in der 2. S-Bahn-Stammstrecke</b>                      Sonnenstraße den Tageslichtfanatikern überlassen: Clubmeile in den Tunneln der zweiten Stammstrecke. Wir bauen sie, die neuen, unterirdischen Clubs, Konzerthallen, Bandübungsräume und Graffiti Walls inkl. Party-S-Bahn Anbindung auf der zweiten Stammstrecke. Durch die Ringbahn werden die Tunnel der zweiten Stammstrecke nicht mehr benötigt. Dank Stahlbeton und 40 Meter Erdrich zu speißigen Nachbarn werden die Beschwerden wegen angeblicher Ruhestörung der Vergangenheit angehören.</p>	<p><b>Subkultur fördern</b>                      Ein Ende den ewigen Zwischennutzungsangebote, die oft wie bei der Infanterie14 für einen lächerlich kurzen Zeitraum ausgeschrieben werden und dann doch an die altbekanntens Kulturschaffenden Münchens gehen. Für Zwischennutzung, aber mit fairen Laufzeiten und bei Bestehen von mehr als 2 Jahren ein vorrangiges Nutzungsrecht bzw. Anrecht auf vergleichbare Fläche um den Betrieb woanders weiter zu führen.</p>	<p><b>Mietspiegel drücken durch Ghettoisierung</b>                      Abwertung der Wohnungsbau ist pures Gift für Immobilienhaie. Deshalb wollen wir in den Stadtteilen alles ansiedeln was den Mietspiegel nachhaltig drückt und schlechten Ruf genießt. Unmittelbar nach der Machtübernahme werden wir Graffitiünstler damit beauftragen, Wände zu besprühen, danach die obdachlosen Künstler*Innen, die aus dem durchgestylten Werksviertel rausgeschmissen wurden im Zentrum ansiedeln und zu guter letzt noch überall Büros der FDP eröffnen.</p>
<p><b>Tierschutzpartei</b></p>  <p><a href="http://www.tierschutzpartei.de">www.tierschutzpartei.de</a></p>	<p><b>Kulturelle Leuchttürme erhalten und partnerschaftliche Vernetzung mit anderen ermöglichen</b>                      Große Kultur als Teil der BürgergesellschaftMünchen ist reich an kulturellen Leuchttürmen, von denen viele im kommunalen Verantwortungsbereich liegen: Kammerspiele, Volkstheater, Schauburg, Stadtmuseum, Lenbachhaus, Villa Stuck, Philharmoniker, Jüdisches Museum, um nur einige zu nennen. Es gilt, diese Institutionen zu erhalten, aber auch immer wieder Öffnung und Durchlässigkeit bei den Verantwortlichen anzumahnen, um der Verfestigung elitärer Kulturstrukturen entgegenzuwirken. Auch die ‚große‘ Kultur ist ein Teil der Bürgergesellschaft und kein Refugium mehrspezieller Bildungsschichten. Kooperationen zwischen ‚großer‘ Kultur und freier Szene sollten in den Aufgabekatalog aller Münchner Kulturinstitutionen aufgenommen werden. Mittelfristig sollten Bedingungen geschaffen werden, die nicht von Konkurrenz geprägt sind, sondern partnerschaftliche Vernetzung ermöglichen.</p>	<p><b>Höhere Unterstützung der freien Szene</b>                      Deutlich höhere Unterstützung der freien Szene. Die urbane Gesellschaft ist heute geprägt von einer dynamischen Auseinandersetzung mit ethischen, soziokulturellen, ästhetischen und technologischen Phänomenen. Wesentliche Aufgabe kommunaler Kulturförderung soll es sein, dieser Dynamik Rechnung zu tragen. Hier fordert die Tierschutzpartei eine besondere Unterstützung von freier Szene und ‚Subkultur‘, die sich manifestiert in der Schaffung neuer, dauerhafter Produktionsstätten, die in die Stadtplanung einbezogen werden; der Schaffung neuer Künstlerhäuser und Ateliers und deren Vermietung zu günstigen Konditionen einer signifikanten Erhöhung der Fördermittel; Vereinfachung des Antragsverfahrens und Reduzierung von Wartezeiten; Zur-Verfügung-Stellung kostengünstiger Werbeflächen. Was Kunst und Kultur inhaltlich ist, bestimmen dabei die Akteure: Kulturelles Gedächtnis oder gesellschaftlicher Diskurs, Ruhe-Oase oder Empowerment. Allerdings haben wir als Tierschutzpartei einen ethischen Anspruch, der sich an Mensch- und Tierwohl, ökologischer Nachhaltigkeit und Abbau jeglicher Form gesellschaftlicher Repression orientiert.</p>	<p><b>Wertschätzung, die sich auch finanziell widerspiegelt</b>                      Perspektivisch wünschen wir uns eine Egalisierung von ‚Hoch- und Subkultur‘ in dem Sinne, dass alle Künstler von ihrer Kunst leben können und dass allen Künstlern – ob Einzelkämpfer, Mitglied einer freien Gruppe oder Angestellter in einer etablierten Kulturinstitution – in unserer Stadt Wertschätzung entgegengebracht wird. Künstler sind die Stützpfeiler, die eine Gesellschaft aufrechterhalten. Um dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen, wollen wir größtmögliche Kreativität aufwenden und allen Kunstschaffenden ein würdiges Leben ohne Existenzängste in unserer Stadt ermöglichen.</p>	<p><b>Inklusion und Diversität</b>                      Es ist uns ein Anliegen, die Diversität der Münchner Gesellschaft im kulturellen Geschehen abgebildet zu wissen. Niemand darf sich aufgrund seiner Herkunft, seiner momentanen sozialen Situation, seiner sprachlichen Fähigkeiten oder aus anderen Gründen von der kulturellen Teilhabe ausgegrenzt fühlen. Deswegen wollen wir alle noch vorhandenen Barrieren so weit wie möglich abbauen. Unbedingte Voraussetzung ist zudem ein kompetentes und transparentes Beratungsangebot für jedermann.</p>	<p><b>Kulturvermittler stärken</b>                      Kulturvermittlung muss als Teil des kulturellen Angebots einer Stadt begriffen werden. Freie professionelle Kulturvermittler, die insbesondere auch die Brücke zur freien Szene bauen, müssen gestärkt werden und vermehrt in Kindergärten und Schulen, aber auch in Flüchtlingsunterkünften, Pflegeeinrichtungen und Haftanstalten zum Einsatz kommen. Dabei ist Kulturvermittlung nicht als Kunsterklärung, sondern als Ermutigung zur Teilhabe am kulturellen Geschehen einer Gesellschaft zu verstehen. Kulturvermittler leisten somit eine sozialintegrative Arbeit, die erhöhte Aufmerksamkeit verdient und einer starken kommunalen Förderung bedarf.</p>
<p><b>Volt</b></p>  <p><a href="http://www.volt-muenchen.de">www.volt-muenchen.de</a></p>	<p><b>Diversität und Befähigung als kulturpolitischer Auftrag europäischer Kommunalpolitik</b>                      München ist geprägt von großer Vielfalt. Diese ist zentraler Baustein europäischer Identität. Damit wird es Auftrag kommunaler Kulturpolitik, diese Vielfalt zu ermutigen, zu schützen und Freiräume dafür zu schaffen. Wir wollen unsere Stadtgesellschaft ermutigen, diese Vielfalt zu leben und sie als selbstverständlichen Teil ihres Alltags positiv wahrzunehmen. Inklusion ist ein zentraler Aspekt kultureller Angebote. Volt ist es wichtig, dass jedem Menschen uneingeschränkt Zugang zu allen kulturellen Angeboten ermöglicht wird. Gerade zum wertschätzenden Umgang mit der Vielfaltigkeit europäischer Identität kann kommunale Kulturpolitik einen wertvollen Beitrag leisten.</p>	<p><b>Bibliotheken als kulturpolitische Basisinfrastruktur jeden bürgerschaftlichen Engagements</b>                      Die Stadtbibliotheken sind aufgrund ihres breiten Bildungsauftrag von grundlegender Bedeutung für die Münchner*innen. Hier wird Vielfalt erfahren, erklärt und gelebt. Hier wird der Umgang mit neuen Medien gelehrt, aber auch kritisch hinterfragt. Volt steht dafür diese Infrastruktur zu stärken, zugänglicher zu machen, europäischer über spezifische Sprachangebote zu gestalten und zu modernisieren. Insbesondere auf digitale Angebote ist dabei Wert zu legen. Durch eine stetige Nutzungserweiterung von Bibliotheken zu urbanen Co-Working-Spaces können diese ihre Aufgaben als attraktive Stadteilreffpunkte verbessert wahrnehmen. Für den Planungsprozess kann hierbei die Nationalbibliothek Oodi in Helsinki als Beispiel für eine erfolgreiche Bevölkerungsbeteiligung und den städteplanerischen Muf dienen.</p>	<p><b>Stadtteilkultur als identitätsbildende Basis städtischen Miteinanders</b>                      Das Miteinander der Stadtgesellschaft findet ihre Grundlage in den Stadtteilen. Dort wird Engagement gelebt, gelehrt, verstanden und umgesetzt. Dies geschieht insbesondere durch ehrenamtliches Engagement in Kulturvereinen oder kulturmahnen Vereinen. Die Münchner Bezirke müssen in die Lage versetzt werden, diese Aktivitäten besser durch höhere eigene Förderbudgets zu begleiten. Gleichzeitig gilt es, diese Aktivitäten besser zu koordinieren und das Kulturreferat in seiner ermutigenden, fördernden und koordinierenden Funktion zu stärken.</p>	<p><b>Die Freie Szene und Subkultur als zentraler Baustein gelebter Diversität</b>                      Freie Szene und Subkultur ermöglichen in allen Kultursparten Programme großer Diversität. Diese Diversität gilt es zu stärken, sie sichtbar und zugänglicher zu machen. Insbesondere die Angebote der sogenannten Nachtkultur leisten einen wichtigen Beitrag neben ihrem kulturellen Eigenwert zur Work-Live-Balance der Münchner Bürger*innenschaft. Sie machen die Stadt erst lebenswert und ganz nebenbei auch für junge Fachkräfte attraktiv. Dadurch leistet die Förderung der Subkulturen einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg Münchens. Die Situation auf dem Immobilienmarkt in München stellt insbesondere für die Akteure der Subkultur eine Herausforderung dar, welche durch verstärkte professionelle Unterstützung entgegengewirkt werden kann. Denn die Freie Szene und Subkultur kann sich nur entwickeln, wenn neben den Orten auch die dahinterstehenden Menschen in München leben können und München als inspirierende Stadt erleben.</p>	<p><b>Hochkultur als Standortfaktor</b>                      München ist Kulturstadt internationalen Ranges. Insbesondere der letzte Städtevergleich der Europäischen Kommission hat dies erneut unterstrichen. Diese Vielfalt und Stärke gilt es nachhaltig zu unterstützen und in enger Kooperation mit dem Freistaat, dem Bund und der EU zu stärken, besser zu vernetzen, sichtbar und zugänglicher zu machen. Die Koordination mit den Angeboten der Freien Szene und der Subkultur sind zu verbessern und über einen zu gründenden Steuerungskreis besser abzustimmen. Hochkultur ist dabei nicht Dienstleister eines zahlungskräftigen internationalen Publikums, sondern ein Baustein der kulturellen Partizipation, und aufgrund der verfügbaren Budgets insbesondere Umsetzungsrahmen für neue innovative kulturelle Ausdrucks- und Präsentationsformen. Uraufführungen und Premieren sind hier zu fördern und über Audience Development Programme zu begleiten.</p>